



DER

TRAFFO

Organ der Leitung der
BPO
der SED des VEB
Transformatorenwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 41
26. Oktober 1984
0,05 Mark
36. Jahrgang

Im Blickpunkt: Intensivierungskonferenz

Rollende Schicht half, Engpaß abzubauen

Vor knapp einem Jahr, am 1. November 1983, wurde an drei NC-Drehmaschinen begonnen, in der rollenden Schicht zu arbeiten.

Damit sollten Engpässe, die sich in der NC-Dreherei auftaten, gelöst und endlich ein Vorlauf an Teilen geschaffen werden. Außerdem ging es darum, die Auslastung der Fonds im Verhältnis zum Kalendertag wesentlich zu verbessern. Ein weiteres Ziel der Einführung der rollenden Schicht war, nunmehr in der Lage zu sein, die Maschinenbelegung für drei Tage im voraus zu planen. Um das alles zu erreichen, mußte durch den technischen Bereich realisiert werden, daß jede Maschinengruppe kontinuierlich verfügbar ist, damit die hochwertigen Anlagen noch besser ausgelastet werden.

Im Zusammenhang mit der rollenden Schicht gibt es die Auflage, hochwertige Anlagen sechzehneinhalb Stunden pro Kalendertag auszulasten.

Anfangs betrug die Auslastung in der NC-Dreherei nur wenig über 12 Stunden, also erheblich unter den Festlegungen.

Eine Reihe von Problemen führten zu diesem unbefriedigenden Stand. Es gab Schwierigkeiten bei der technischen Verfügbarkeit, bei der Bereitstellung durch die Instandhaltung fehlt es noch an Kontinuität. In der Ersatzteilbeschaffung beispielsweise äußert sich

das. Das führte dazu, daß nur einzelne Maschinengruppen die notwendigen Laufzeiten erreichten. Andere Störfaktoren spielten und spielen noch eine Rolle, daß nicht alle der genannten Ziele erreicht werden konnten, fehlendes Material beispielsweise oder kurzfristiges Umstellen der Produktion.

Inzwischen wurde, vor allem durch die regelmäßige Arbeit an Wochenenden, die ja für die Familien eine erhebliche Belastung bedeutet, erreicht, daß die hochwertigen Anlagen etwa 18 Stunden pro Kalendertag ausgelastet werden.

Dennoch, ein wichtiges Ziel der rollenden Schicht wurde nicht erreicht, es ist auch heute

kaum möglich, die Maschinenbelegung drei Tage im voraus zu planen. Grund: fehlende Kontinuität in der Materialbelieferung und weitere kurzfristige Produktionsumstellungen.

Wichtig aber ist, daß durch die Einführung der rollenden Schicht der Engpaß in der NC-Dreherei nicht mehr vorhanden ist. In einigen Maschinengruppen konnte mittlerweile sogar ein kleines Polster an Vorlauf geschaffen werden, dafür hat die konventionelle Dreherei Schwierigkeiten, mit dem erhöhten Produktionsausstoß fertig zu werden. An zwei Maschinen ging man deshalb zur Schichtarbeit über.



Seit dem 1. November 1983 arbeitet der NC-Komplex (auf unserem Foto Lutz Heckel) in der rollenden Schicht. Um die Erfahrungen im ersten Jahr geht es im nebenstehenden Beitrag.



Kubanische Gewerkschafter sahen sich im TRO um

Am Freitag, dem 19. Oktober 1984, weilte in unserem Werk eine Delegation der Zentralen Revisionskommission der Kubanischen Gewerkschaftsorganisation mit ihrem Vorsitzenden Genossen Ommar Mirabel und dem Mitglied der ZRK Kuba, Genossen Otto Garcia Propia.

Nach einer Tagung der Gewerkschaftsrevisionskommissionen in Moskau waren die kubanischen Genossen in Berlin Gast der Zentralen Revisionskommission des FDGB.

Bei einem Betriebsrundgang, an dem der Vorsitzende der ZRK des FDGB, Genosse Alfred Wilke, und der Mitarbeiter in der ZRK des FDGB, Genosse Heinz Fricke sowie Vertreter unseres Betriebes teilnahmen, wurden die kubanischen Gäste mit der modernen Technik unseres Werkes bekanntgemacht. Die Besichtigung leitete der

Vorsitzende der Revisionskommission der Betriebsgewerkschaftsorganisation, Genosse Rudi Glaß.

Beim Besuch in der Halle 77 berichtete der Vorsitzende der AGL 10, Genosse Lothar Becker, über die Erfahrungen bei der Einführung und Durchsetzung der rollenden Schicht und den Problemen, die dabei auftraten. Weiterhin besichtigten die ausländischen Genossen die Texturblechstraße und die Großwickerei. Großes Interesse fanden die Vertikalwickelmaschinen aus der Sowjetunion (siehe unser Foto).

Der Besuch der kubanischen Genossen in unserem Transformatorenwerk fand seinen Abschluß bei einem Gespräch in unserer BGL, an dem die Genossin Helga Soldan, Vorsitzende der BRK IG Metall, zugegen war.

Hohe Auszeichnung verliehen

Zu einer Festveranstaltung anlässlich des 35. Jahrestages der Gründung der DDR hatten am 10. Oktober die Botschaft der UdSSR in der DDR, der Zentralvorstand der Sowjetischen Gesellschaft für Freundschaft mit der DDR, die Leitung des Hauses der Sowjetischen Wissenschaft und Kultur und der DSF-Zentralvorstand eingeladen. Aus den Händen des Botschafters der UdSSR, Wjatscheslaw Kotschemassow, konnte Freund Joachim Kortbeut, Vorsitzender der DSF-Grundeinheit in unserem Werk, eine Ehrenmedaille entgegennehmen. Andere verdienstvolle Bürger der DDR wurden mit dem Orden der Völkerfreund-

schafft, dem Orden „Ehrenzeichen“ sowie Ehrenmedaillen geehrt.



Über eine Gruppenwahlversammlung in N

Kollegen des Zuschnitts lösten ihre Verpflichtungen ein

Die Kollegen des Zuschnitts der Kostenstelle 212 im Betriebsteil N führten am 16. 10. 1984 ihre Gewerkschaftsgruppenwahlversammlung durch.

Kollege Heinz Lau gab als Vertrauensmann vor der fast vollständig versammelten Gewerkschaftsgruppe den Rechenschaftsbericht. In anschaulicher Art und Weise und sehr ausführlich gab er einen Überblick über die im Berichtszeitraum erzielten Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb. So wurden alle zu den politischen Höhepunkten im Zeitraum 1981 bis Oktober 1984 eingegangenen Verpflichtungen erfüllt.

Pünktlich durchgeführte Gewerkschaftsgrup-

penversammlungen und Schulen der sozialistischen Arbeit, regelmäßige Teilnahmen an Schulungen und Übungen der Kampfgruppe und der Zivilverteidigung gehörten ebenso zum aktiven gesellschaftlichen Leben wie beispielsweise VMI-Leistungen bei der Renovierung ihrer Produktionshalle, Durchführung von gemeinsamen Kulturveranstaltungen und auch die Arbeit mit der Patenschule, der Georg-Krausz-Oberschule in Niederschönhausen, kam nicht zu kurz.

Kritische Bemerkungen gab es natürlich auch. So mußte eingeschätzt werden, daß das Solidaritätsaufkommen nicht ausreichend ist und die Wandzeitungsarbeit verbessert werden muß.

Fortsetzung auf Seite 2



Berlin grüßt Moskau

Mit einer Delegation des Bezirksvorstandes des FDGB Berlin war ich eine Woche in Moskau zu den Berliner Tagen anlässlich des 35. Jahrestages der DDR.

Die freundschaftlichen Bindungen zwischen Moskau und Berlin sowie die Beziehungen der Brigade der Kleinwickerei Elektrowerk „W. W. Kuibischew“ und der Wandlerwickerei unseres Werkes, begründet auf einem Freundschaftsvertrag, wurden hier weiter vertieft.

Bei einem Empfang des Vorsitzenden der Moskauer Gewerkschaften Genossen Petrow wurden unsere Wettbewerbsergebnisse anlässlich des großen DDR-Jubiläums gemeinsam ausgewertet.

Auf allen Gebieten der Produktion und Wissenschaft verbindet uns eine gemeinsame Zusammenarbeit. Jedes Jahr wird diese zielstrebigere und

vielseitiger. Es gibt einen großen Erfahrungsschatz der sich im sozialistischen Wettbewerb angesammelt hat. Charakteristisch hierfür ist der Wettbewerb nicht nur von Betrieb zu Betrieb, sondern von Brigade zu Brigade. Zwei Brigaden unseres Werkes haben enge Verbindungen zu Brigaden aus dem Elektrowerk und stehen mit ihnen im Leistungsvergleich. Das hilft uns allen beim großen Erfahrungsaustausch sowie bei der Realisierung von Neuererorschlägen für die Erhöhung der Arbeitsproduktivität und der Qualität.

Genosse Petrow übergab die Wettbewerbsergebnisse von 18 Brigaden, deren Erfüllung anlässlich unseres 35. Jahrestages abgerechnet worden waren.

Genossin Annelis Kimmel, Vorsitzende des Bezirksvorstandes des FDGB Berlin überreichte ebenfalls Wettbewerbs-

ergebnisse der Berliner Brigaden.

Nach einem Erfahrungsaustausch wurde von den Anwesenden die Erhöhung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 40. Jahrestages des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus als Ziel für die weitere Arbeit gesetzt. Die sowjetischen Brigaden werden in 40 Höchstleistungswochen arbeiten. Die Verpflichtung unseres Kollektivs ist eine Steigerung der Normerfüllung von 107 auf 110 Prozent.

Diese Ergebnisse sind der Beweis für eine stetige Festigung unserer Freundschaft unserer beiden Brigaden und unserer beiden Hauptstädte Moskau und Berlin.

Drushba – Freundschaft!
Edmund Funke
Brigadier in der Wandlerwickerei



Einen Blumenstrauß für Günter Riecke

Es gibt die verschiedensten Anlässe, zu denen man durch einen Blumenstrauß einem Menschen sein Dankeschön ausdrücken kann. Die Gewerkschaftswahlen haben begonnen, und es gilt verdienstvollen Gewerkschaftlern einen solchen zu überreichen.

Mit diesem hier wollen wir Kollegen Günter Riecke ehren. Seit mehr als vier Jahren war er AGL-Vorsitzender der AGL 12. Neben seinen Aufgaben als Gruppenleiter der Gruppe Schaltanlagen und als stellvertretender Abteilungsleiter, und trotz der hohen Belastungen durch notwendige Auslandseinsätze, hat er seine gewerkschaftliche Funktion sehr ernst genommen und Vorbildliches geleistet. Alle Sorgen und Probleme kann man an ihn herantragen, stets findet man ein offenes Ohr und eine hilfreiche Hand, besonders wenn es um die Arbeits- und Lebensbedingungen der Monteure auf den Baustellen geht.

Durch die Strukturveränderungen in unserem Werk



hat sich die AGL um ein Vielfaches vergrößert. Wird auch Günter Riecke aufgrund der an ihn gestellten beruflichen Anforderungen nicht wieder als AGL-Vorsitzender kandidieren, seine Erfahrungen in der gewerkschaftlichen Arbeit wird er weitergeben und als Stellvertreter beste Unterstützung geben.

Ein Dankeschön für deine geleistete Arbeit!

Die AGL 12



im Oktober

Das 40jährige Betriebsjubiläum feiert: Gudrun Hausmann, E.

Seit 25 Jahren arbeiten folgende Kollegen im TRO: Helmut Kuhrt, FT; Detlef Lauterbach, Dieter Ledetsch, Q; Margarete Richter, BPO; Dr. Joachim Schmidt, E; Horst Becker, Herbert Günther, Klaus-Dieter Kostbar, F; Edith Böttcher, BTW.

20 Jahre gehören unserem Werkkollektiv an: Dieter Neseener, FG; Jürgen Koschig, FV; Reinhard Laukamp, Q; Edeltraud Frank, Paul Hauptmann, S; Ursula Fabisch, N; Maximilian Mnich, B.

Seit 15 Jahre sind im TRO folgende Kolleginnen und Kollegen im Werkkollektiv tätig: Rosemarie Fangradt, FV; Volker von Essen, P; Wolfgang Bau-roth, E; Gerd Leder und Hans Walter, T.

Das 10jährige Betriebsjubiläum feiern: Brigitte Töpfer, P; Siegfried Pätzold, N; Linde Göbel, Jutta Krummel und Bernhard Syring, B; Manfred Neusch, T; Krzysztof Werner, FS.

Allen Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

Kollegen des Zuschnitts lösten Verpflichtung ein

(Fortsetzung von Seite 1)

In der sachlichen und aufgeschlossen geführten Diskussion wurde u. a. darüber gesprochen, daß die schleppende Materialversorgung dem Kollektiv schwer zu schaffen macht. Nicht ohne Stolz wurde jedoch dazu zum Ausdruck gebracht, daß es den Kollegen trotzdem gelang, durch Überstunden und zusätzliche Leistungen an Wochenenden die Planmäßigkeit einigermaßen wiederherzustellen und damit die Voraussetzungen für die Montagewerkstätten zu schaffen, die Zulieferungen für die Finalproduzenten im Hauptwerk noch termingerecht bereitzustellen. Diese Leistungen wurden bereits durch die staatliche Leitung anerkannt und gewürdigt.

Einige weitere Mängel, wie nicht ausreichende Qualität der Werkzeuge mit dadurch bedingtem höheren Verschleiß und deshalb wiederum steigenden Werkzeugkosten über das geplante Limit hinaus im Haushaltbuch wurden ausgesprochen, um dann protokolliert über die Gewerkschaftsleitung an die zuständigen staatlichen Leiter zur Auswertung weitergegeben zu werden. Positiv sollte noch hervorgehoben wer-

den, daß weitere Kollegen die Reihen der Zivilverteidigung, des DRK der DDR stärkten, bzw. als freiwillige Helfer der VP wirksam wurden.

Auch haben sich elf Kollektivmitglieder zu Elektroschweißern, CO₂-Schweißern, zum Brenner, Kranfahrer und zum Facharbeiter qualifiziert.

Mit diesen Ergebnissen wurde dann die Wahl in der Gewerkschaftsgruppe „Pawel Beljajew“ abgeschlossen. Die bewährten Funktionäre der vergangenen Wahlperiode behielten das Vertrauen des Kollektivs und wurden einstimmig wiedergewählt. Damit wird der Kollege Heinz Lau wieder als Vertrauensmann die Gewerkschaftsgruppe leiten und in bewährter Weise von Hubert Müller als Kultur- und Sportfunktionär, von Helmut Zeh als Arbeitsschutzobmann und von Klaus Müller, der die sozialen Belange des Kollektivs betreut, unterstützt werden.

Wir wünschen den gewählten Funktionären weiterhin viel Erfolg in der gewerkschaftlichen Arbeit und bei der Erfüllung der gestellten Wettbewerbsziele.

Siegfried Casper,
AGL 9

Nachahmenswertes...

... aus Swi / Alle Kollegen ringen um Ehrentitel „Qualitätsarbeiter“

Auf eine positive Bilanz konnten die elf Kollegen und Kolleginnen des Bereiches Swi am 16. Oktober auf ihrer Gewerkschaftsgruppenwahlversammlung verweisen. Besonders beispielhaft sind ihre Ergebnisse in bezug auf die Qualität. Seit Jahren gibt es hier keinen Ausschuß mehr, die Q-Zahl liegt bei 90 und auch darüber. Wie die Vertrauensfrau Waltraud Kawa weiterhin berichtete, sei dieses Ergebnis erst durch die Arbeit nach den Qualitätskarten und vor allem durch die Selbstprüferkontrolle möglich geworden. Alle haben den Kampf um

den Titel „Qualitätsarbeiter“ aufgenommen. Dabei machen diese Gewerkschaftsmitglieder kein großes Aufheben um diese Leistung, ebenso nicht darum, daß 60 Prozent von ihnen aktiv mit zur Landesverteidigung beitragen.

Wie Genosse Hans Fischbach, BGL-Vorsitzender, auf dieser Wahlversammlung hervorhob, müssen dieses Ergebnis und ebenfalls die Wege dorthin im ganzen Betrieb eine Verallgemeinerung erfahren.



Als Bestarbeiter im Monat September wurden folgende Kollegen und Kolleginnen ausgezeichnet:

Ilona Nippert, N
Bärbel Rau, O
Ingrid Lippmann, PK
Gottfried Fischer, FDK
Heinz Köhler, FTK 2
Wolfgang Latus, TG
Diethard Lonn, BTN
Irmtraud Brose, FS
Helmut Brosig, AM

Als „Bester Meister“ wurden ausgezeichnet:

Ruth Pannke, FV
Siegfried Otter, NF.
Herzlichen Glückwunsch

Alles startklar, der Winter kann kommen

Gespräch mit Rudolf Berthold, LIB, zur Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes

Noch haben wir unsere Wintersachen nicht aus dem Schrank geholt. Dennoch fand in der Zeit vom 15. bis 19. Oktober die Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes statt. Welche Ergebnisse erbrachten diese fünf Tage?

R. Berthold: Zunächst einmal soviel. Außer den Bereichen FT, E und FV – die Gründe seien zunächst einmal dahingestellt – haben sich alle anderen auf die Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes gut vorbereitet auf der Grundlage der

im Mai stattgefundenen brandschutztechnischen Grundkontrolle. Uns kam es vor allem darauf an zu kontrollieren, ob die im Mai protokollierten Maßnahmen bis dato ausgeführt wurden, die Kenntnisse der Kollegen über Verhaltensweisen in der kalten Jahreszeit ausreichend sind und ob die Bestimmungen betreffs des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes, kurz GAB genannt, eingehalten werden. Das Resümee ist: Die Werktätigen können auch im Winter geschützt arbeiten. Durch den S-Bereich

wurde auch schon die Räumungstechnik bereitgestellt. Von Gunzen bis Kühlungsborn ist bei uns alles auf den Winter vorbereitet.

Mancher wird am Freitag auch die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr unseres Betriebes gesehen haben...

R. Berthold: Ja. Unser Dank bei der Durchführung dieser Woche gilt der Freiwilligen Feuerwehr. Auch bei dieser Einsatzübung konnten die Normzeiten unterboten werden. Außerdem werden die Kameraden mit der Kontrolle von 300

Wohnungen im Wohngebiet, was den Brandschutz betrifft, beschäftigt sein.

Werden nach dieser Woche die „Zügel etwas lockere gehalten“, was Winterbereitschaft und Brandschutz angeht?

R. Berthold: Auf keinen Fall! Ich vergleiche dieses Beispiel immer gerne mit dem Frauentag. Ein guter Mann bemüht sich nicht nur am 8. März um seine Frau, sondern das ganze Jahr über.

Wir danken für dieses Gespräch.

Im Blickpunkt: Parteilehrjahr 1984/85

Propagandist muß auch ein guter Zuhörer sein

Seit über 35 Jahren ist Genosse Walter Baumfeld, Direktor des Bereiches Sozialökonomie und Allgemeine Verwaltung, als Propagandist tätig.



Schon seit über 35 Jahren bin ich als Propagandist eingesetzt. Mit der Durchführung von Jugendstunden im Betrieb begann ich bereits 1947. 1948 wurde ich dann Leiter der sozialistischen Bildungsabende. Später leitete ich als Propagandist das Parteilehrjahr sowie die Schulen der sozialistischen Arbeit.

Viele wichtige Erfahrungen und Hinweise bekam ich von Genossen Hermann Duncker vermittelt, mit dem wir an der Hochschule der Gewerkschaften als Jugendsekretäre des FDGB viele Gespräche hatten. Diese Begegnungen blieben für mich unvergesslich. Ein ebenfalls wichtiges Erlebnis war 1950 die Überreichung des Abzeichens „Für gutes Wissen“. Ich erhielt es von Genossen Erich Honecker, damals Vorsitzender der FDJ.

Nun bat mich also der „TRAFO“, einige meiner Erfahrungen als Propagandist des Parteilehrjahres aufs Papier zu bringen.

Als eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen des Seminars halte ich das Selbststudium des Materials. Das gilt sowohl für mich als Propagandist

als auch für die Zirkelteilnehmer. Ich muß wissen, was meine Genossen gelesen haben, damit ich darauf die Diskussion zielgerichtet aufbauen kann.

Um meine Genossen auch überzeugen zu können, ist es eine Grundbedingung, daß ich nichts sage, wovon ich selbst nicht überzeugt bin. Die Genossen müssen erkennen, daß bei mir Wort und Tat übereinstimmen.

Es hat sich immer wieder als eine wichtige Bereicherung der Seminare erwiesen, wenn ich die Werke von Marx, Engels und Lenin dafür nutze. Damit brauche ich zwar für die Vorbereitung des Zirkels mehr Zeit, in der Diskussion schlägt sich das aber positiv nieder.

Eine ganz wichtige Eigenschaft eines Propagandisten muß sein, daß er in der Lage ist, gut zuhören zu können. Die Genossen müssen sich im Zirkel aussprechen können, auch wenn es nicht gleich der richtige Standpunkt ist, der geäußert wird oder nicht zum Thema gehört. Ich halte es oft für wichtiger, zu unter den Nägeln brennenden Probleme eine Aussprache zu führen, als die ganze Fülle des Materials in

kurzer Zeit zu bewältigen. Natürlich muß es mir als Leiter der Diskussion immer wieder gelingen, die Aussprache auf das Wesentliche, uns Voranbringende zurückzuführen.

Ebenfalls hat es sich als gut erwiesen, im Zirkel die Beziehung zum Leben in der Parteigruppe und zur Planerfüllung herzustellen und an die Mitgliederversammlungen anzuknüpfen.

Natürlich nutze ich für den Zirkel auch meine eigenen Lebenserfahrungen, sowohl die positiven als auch die negativen, um Grundsätze unserer Politik und Beschlüsse der Partei zu erläutern.

Immer wieder hat es sich gezeigt, daß die Erfahrungen der Sowjetunion eine große Hilfe sind. Die sowjetische Zeitschrift „Neue Zeit“ ist für mich eine wichtige Lektüre zur Vor-

bereitung auf das Parteilehrjahr.

Zur vielseitigen Vorbereitung auf die Seminare hilft mir auch das Studium der mir zur Verfügung stehenden Vorlagen für die Werkleitung, die darin enthaltenen Angaben geben mir viele Hinweise.

Noch ein letzter Aspekt, die Regelmäßigkeit der Durchführung des Parteilehrjahres. Es ist wichtig, den festen Termin stets einzuhalten und keine Terminverschiebungen zuzulassen, die auch das Risiko einer geringeren Beteiligung am Parteilehrjahr birgt.

Insgesamt kann ich sagen, daß ich in den vielen Jahren, in denen ich propagandistisch tätig war, gute Erfahrungen sammeln konnte, daß ich diese Anstrengungen auch gern auf mich nehme. **Walter Baumfeld**
APO 5

Lebhafte Beteiligung in der APO 8

Auch in der APO 8 lief das Parteilehrjahr 1984/85 mit dem zentralen Thema der geschichtlichen Entwicklung unserer Republik in 35 Jahren planmäßig und entsprechend dem Beschluß der APO-Leitung an.

Schwerpunkt der lebhaften Diskussion war „35 Jahre DDR – 35 Jahre Kampf um Frieden“. Die optimistische Generallinie unserer Entwicklung spielte dabei eine besondere Rolle und war am augenfälligsten seit dem VIII. Parteitag der SED. Natürlich wurden unmittelbare Vergleiche gezogen zwischen den Erfolgen unserer Republik insgesamt und unserem eigenen Betrieb, der in diesem Jahr bekanntlich ebenfalls seinen 35. Geburtstag feierte. Hierzu gab es eine Reihe kritischer Bemerkungen, da bekanntlich die Entwicklung unseres Werkes in den letzten Jahren nicht nur von Erfolgen gekennzeichnet war.

Die Zirkelleiter hatten sich auf dieses Parteilehrjahr gut vorbereitet und konnten mit ihrem fundierten Wissen und Können und ihrer betrieblichen Erfahrung zu einem guten Gelingen dieser ersten Veranstaltung beitragen. In diesem Sinne sehen wir der Weiterführung dieser wichtigen politisch-ideologischen Schulung der Genossinnen und Genossen optimistisch entgegen.

APO 8

Reicher Erfahrungsschatz der älteren Genossen trägt zum guten Gelingen des Zirkels bei

Intensive Vorbereitung beste Grundlage für die Diskussion

Es ist jetzt das dritte Jahr, daß ich als Propagandist einen Zirkel des Parteilehrjahres im Betriebsteil Rummelsburg leite.

Bei den Seminaren gehe ich davon aus, daß jeder am Parteilehrjahr teilnehmende Genosse sich gründlich mit dem Studienmaterial beschäftigt, weil darin viele wichtige Informationen stehen, die die Grundlage für eine sachliche und argumentationsreiche Diskussion sind. In diesem Jahr führen wir unsere Zirkel zur „Ökonomie des Sozialismus“ durch, bei diesem Thema muß man sich einfach gut vorbereiten, mit oberflächlichen Diskussionsbeiträgen kommt man dabei nicht durch. In den Seminaren versuche ich, die Probleme unseres Betriebsteils in die Diskussion mit einzubeziehen.

Da ich seit 25 Jahren hier im Betriebsteil Rummelsburg arbeite, kenne ich diese Probleme sehr genau, auch die Arbeit und viele Genossen seit langem persönlich. Das erleichtert mir die Arbeit als Zirkelleiter ungemein. Ich weiß dadurch, wie ich

jeden meiner Genossen ansprechen mußte, damit wir das Ziel des Seminars erreichen. Und, mein Herangehen hat sich bewährt, es gibt kaum offene Fragen, in der gemeinsamen Diskussion finden wir meist die überzeugenden Antworten und Argumentationen. Das betrifft nicht nur innerbetriebliche Fra-



gen, sondern auch Themen, die nicht direkt mit dem TRO zu tun haben.

Ein wichtiger Aspekt für ein erfolgreiches Parteilehrjahr ist die Anleitung der Propagandisten, bei der wir notwendige inhaltliche und methodische Hinweise bekommen, die unsere Arbeit erleichtern. Außerdem kann man bei dieser Gelegen-

heit die Erfahrungen anderer Propagandisten kennenlernen, von ihnen lernen. Leider gab es, was die Frage der Anleitung betrifft, für die Seminare 1984/85 einige Anlaufschwierigkeiten. Aber, da bin ich mir sicher, daß sich das bald wieder in bewährter Weise einrenken wird.

In den Zirkeln selbst schaffen wir es nicht immer, alle in dem Material genannten Themenkomplexe abzuarbeiten, weil sich die Diskussion zu anderen Themenkreisen als sehr fruchtbar und auch länger erweisen. Aber ich bin der Meinung, daß es wichtiger ist, ein bis zwei Probleme aus den Hinweisen für das Parteilehrjahr gründlich auszudiskutieren, als wenn man, durch Zeitnot getrieben, oberflächlich alle Themen anspricht.

Eine sehr gemischte Gruppe ist mein Seminar, junge und parteierfahrene Genossen sind dabei, verschieden lang ist auch deren Betriebszugehörigkeit. Damit und auch durch die unterschiedliche Ausbildung der Genossen sind sehr viele

und anregende Ansatzpunkte für eine interessante Diskussion im Parteilehrjahr gegeben.

In den Zirkeln zur Thälmannbiografie kam es uns zu gute, daß bei uns Genossen sind, die uns aus ihrem eigenen Leben von der Zeit vor 1945 berichten konnten und damit vor allem den jungen Genossen viele interessante Informationen gaben. Ähnliches erwarte ich bei den Zirkeln zur Ökonomie des Sozialismus.

Gute Erfahrungen habe ich damit gesammelt, mir in Vorbereitung auf das Parteilehrjahr ein Ziel für das Seminar zu stellen, wobei ich natürlich auch beweglich sein muß im Interesse einer anregenden und interessanten Diskussion, die jedem Genossen etwas gibt. Als Propagandist bin ich kein Alleinunterhalter, sondern der Leiter der Gespräche. Dabei muß ich es verstehen, aus den einzelnen Antworten zum eigentlichen Ziel zu führen.

Ich glaube sagen zu können, daß sich mein Herangehen an die Durchführung des Parteilehrjahres als erfolgreich erwiesen hat und daß es bei meinen Genossen den entsprechenden Anklang fand. Wichtig ist es, daß es beim Parteilehrjahr keine Schulmeisterei gibt, sondern daß ich auf jeden eingehe und weiß, was ich von jedem einzelnen Zirkelteilnehmer erwarten kann.

Siegfried Uhl
APO 2



In der Schriftenreihe „dizt aktuell“ erscheint die Broschur **Nikaragua – No pasaran! – Vom „geheimen“ Krieg der CIA zum unerklärten Krieg der USA** von Roland Heine und Hartmut Kohlmetz, 80 Seiten mit 5 Abbildungen, Dietz Verlag Berlin 1984, 0,80 Mark.

Von den USA bewaffnete und gedrückte Söldnerbanden dringen von Honduras und Kostarika aus in das Land ein, brennen Dörfer nieder, ermorden Frauen und Kinder. Flugzeuge ohne Kennzeichen werfen Bomben auf Ortschaften, Öltanks und Fabriken. Schnellboote beschießen die Küste, verminnen die Häfen.

Das sind Nachrichten, die uns in letzter Zeit aus Nikaragua erreichen. Längst ist aus dem „geheimen“ Krieg der CIA ein unerklärter Krieg der USA gegen dieses Land geworden. Die vorliegende Broschüre deckt Hintergründe der USA-Politik gegen das revolutionäre Nikaragua auf.

Der Dietz Verlag Berlin gibt im November dieses Jahres die 15. Auflage der Engelsschen Schrift **Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates** heraus; Bücherei des Marxismus/Leninismus, 260 Seite mit 3 Faksimiles, Broschur, 3,50 Mark.

Wir haben uns bemüht, weil jeder Tag zählt

Kollegen der Hauptmechanik rangen um termingerechte Übergabe des VDI-Verfahrens im Versuchsstadium



Karl-Heinz Scheiwe (links) und Wolf-Detlef Döhring (rechts) beim Rollen eines Bogenteiles für lufttechnische Anlage.

Die herkömmliche Art, Teile für Maschinen oder Anlagen herzustellen – Drehen, Fräsen, Bohren – dürfte prinzipiell schon jedem Schulkind bekannt sein. Doch, das ist wie gesagt die herkömmliche Art. Moderne Technik macht es heutzutage möglich, in nur einem Verfahren, Teile herzustellen. Ein solches ist das Spritzgußverfahren, durch welches Teile, die sich durch hohe Festigkeit, geringe weitere Bearbeitung und lange Lebensdauer auszeichnen, produziert werden können. Die Vorteile eines solchen Verfahrens liegen also auf der Hand. Auch deshalb ist das VDI-Verfahren seit einiger Zeit Gesprächsthema in unserem Betrieb.

Das Geheimnis dieser drei Buchstaben läßt sich leicht entschlüsseln: V und D stehen dabei für Vakuum und Druck und das I für Imprägnierung. Durch Anwendung dieses Verfahrens soll es gelingen, u. a. Teile für den Ölwechsler und für die Schaltstange der GSAS-Anlage herzustellen.

Importe können eingespart werden

Nicht nur diejenigen, die unmittelbar mit diesen genannten

Teilen zu tun haben, werden wissen, daß wir diese importieren müssen. Durch das VDI-Verfahren könnten diese Teile dann eingespart werden. Deshalb zählt jeder Tag, jede Stunde, wenn es um Einhaltung oder noch besser um vorfristige



Winfried Seiffert, Henry Schröder und Horst Quaßny bei Montagearbeiten.

Erfüllung der Termine geht. Das wußten auch die Kollegen der Hauptmechanik, die Klempner, Elektriker, Maurer um Genossen Karl-Heinz Scheiwe und die drei Kollegen aus dem E-Bereich, als sie im Sommer dieses Jahres mit der Durchsetzung dieses Zieles beauftragt wurden.

Bis dato war diese von vornherein wahrlich nicht leichte Aufgabe kein Bestandteil ihres Planes. Darum stand für sie fest: Während der Arbeitszeit war es keineswegs zu schaffen. Über diese Tatsache konnte nicht hinweggesehen werden.

An Problemen nicht vorbeimogeln

Und, so Genosse Scheiwe, „war ich dafür, daß von Anfang an, mit offenen Karten gespielt wurde. Es wäre einfach gewesen damals zu sagen, wir schaffen das schon irgendwie. Mit der Wahrheit habe ich nicht hinterm Berg gehalten. So konnten die Kollegen rechtzeitig mit ihren Familien sprechen, eventuelle Probleme schon im Vorfeld erklären. An den auf uns zukommenden Problemen haben wir uns jedenfalls nicht vorbeimogelt.“

So war eine weitere Bedingung dafür geschaffen, daß die Kollegen mit Einsatzbereitschaft an die Lösung dieser Aufgaben gingen. Nach den regulären acht dreiviertel Stunden auf die Uhr schauen und nach Hause gehen, war nicht drin. Zweimal in der Woche, jeweils dienstags und donnerstags sowie an den Wochenenden konnte man die Kollegen der Hauptmechanik, die sechs Klempner, neun Elek-



Henry Schröder, ein Schlosser aus dem Kollektiv um Karl-Heinz Scheiwe.

triker, zwei Maurer und drei Kollegen aus dem E-Bereich beim Aufstellen der Maschinen und Anlagen oder bei anderen Arbeiten zum VDI-Verfahren antreffen.

Überlegen, wie es dennoch geschafft wird

Mancher wird jetzt beim Lesen gestutzt haben. Was haben denn die Klempner der Hauptmechanik eigentlich mit dem Aufstellen der Maschinen und Anlagen zu tun?

Dazu Genosse Scheiwe: „Diese Aufgabe ist wirklich neu für uns gewesen. Aber die Kollegen der Abteilung MT waren zu der Zeit voll eingespannt mit dem Vorhaben der „Pilotlösung“. So blieb uns nichts weiter übrig, als diese Aufgabe zu übernehmen. Sollten wir denn etwa die Hände heben, mit dem



Genosse Karl-Heinz Scheiwe

Kopf schütteln und sagen, unser Bereich keine Pläne hat und wir darum nicht einsehen, warum gerade daran arbeiten sollen? Wir wägen nicht nur unsere eigene Haut retten bzw. im kleinen Maßstab denken. Ohne übertreiben hatten wir die Lösungskonzeption unseres Betriebes dabei im Kopf, die auch hier galt, ein Stück mitverwirklichen.“

Auch die Kontrolle gehört dazu

Zum 5. Oktober, terminmäßig, konnte die Anlage, die sich nun im Versuchsstadion befindet, vom T-Direktor an den E-Bereich übergeben werden. Selbstverständlich war das alle Beteiligten ein schönerblick.

Im Nachhinein berichtet Genosse Scheiwe darüber: „Ich habe mich angestrengt, weil der Tag zählt. Mein Augenmerk habe ich als Leiter nicht darauf gerichtet, die Wichtigkeit dieses Vorhabens zu betonen, sondern auch die Aufgaben zu kontrollieren. Das ist nichts mit Mißtrauen zu tun. Aber Schwierigkeiten, die am Anfang erkannt und offen gelegt werden, sind nicht problematisch, so lange sie nicht zu schwer, als wenn man erst am Schluß mit der Wahrheit zurück.“

Diese Fehler sind schwerwiegend, wenn überhaupt noch zu beheben.“

Nun liegt es am E-Bereich

Die Arbeit der Kollegen der Hauptmechanik am VDI-Verfahren hat zunächst ihren schluß gefunden.

Nun liegt es in den Händen des E-Bereiches, wie diese Aufgabe fortgeführt wird. Der „TRAFO“ wird in den nächsten Ausgaben von seiner nächsten Ausgaben berichtet, wie dieser Tag der Befreiung vom Materialschismus durch die wie gesagt: Jeder Tag zählt.

Kersten Morgenst



Die Wahlen in unserer Betriebsgewerkschaftsorganisation verlaufen in den Gruppen entsprechend der Wahlrichtlinie des Bundesrates des FDGB und der festgelegten Terminplanung. Von den 188 Gewerkschaftsgruppen hatten bis zum 19. Oktober 80 Gruppen ihre Wahlversammlung durchgeführt. Dabei wurden 5 Prozent der Vertrauensleute erneut in ihrer Funktion bestätigt, darunter solche langjährigen Vertrauensleute wie Günter Schulze, Waltraut Kawa, Bernd Schünemann und die Schneider. Ausgehend von der 35jährigen erfolgreichen Entwicklung unserer Republik wurde in den meisten Betriebsgewerkschaftsgruppen eine neue Einschätzung des Betriebs dabei im Kopf, die auch hier galt, ein Stück mitverwirklichen.“

Auf jeden Vorschlag eine Antwort

noch zu lösenden Aufgaben aus der Führungskonzeption des Werkdirektors am 2. Halbjahr 1984, wo vielfach auch Fragen der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen kritisch angesprochen wurden, die gewissenhaft überprüft und einer Lösung zugeführt werden müssen. In den Reihen der Gewerkschaftslegungen der Betriebsgewerkschaft wurde darauf gerichtet, die Wichtigkeit dieses Vorhabens zu betonen, sondern auch die Aufgaben zu kontrollieren. Das ist nichts mit Mißtrauen zu tun. Aber Schwierigkeiten, die am Anfang erkannt und offen gelegt werden, sind nicht problematisch, so lange sie nicht zu schwer, als wenn man erst am Schluß mit der Wahrheit zurück.“

Unsere Festlegung im Betriebsführungsplan, daß auf der Gewerkschaftsgruppenversammlung die staatlichen Vorschläge und Kritiken aus der Plandiskussion geben, wurde nicht in jedem Fall eingehalten. Deshalb möchten wir nochmals darauf hinweisen, daß bis zum 31. Oktober jedes Kollektiv, jeder Vorschlag auf seinen Vorschlag eine Antwort zu erhalten hat.

Die Wahlen tragen wesentlich zur Stärkung der Kampfkraft unserer Gewerkschaftsorganisation bei und orientieren auf den 40. Jahrestag der Befreiung vom Materialschismus durch die Gewerkschaften.

Günter Schulze, BGL

Ausgezeichnet mit der Ehrenurkunde unseres Kombinates Mit Eigeninitiative und Fleiß bei der Arbeit

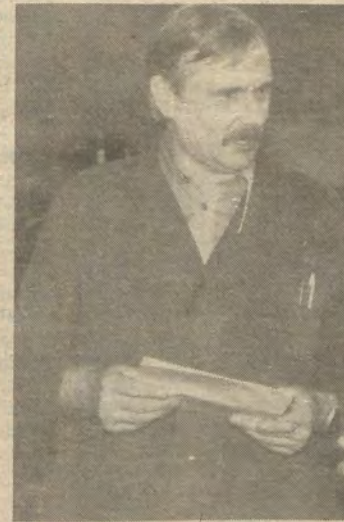
Vor 30 Jahren begann er im TRO als Lehrling, der heutige Brigadier der Schlosserei. Dieter Podschatka hat in diesen drei Jahrzehnten viel für unseren Betrieb getan. Auszeichnungen sind Beleg dafür. Aber darüber spricht der 44jährige nicht gern, lassen wir also seinen Meister, Kollege Kurt Richter zu Wort kommen: „Na ja, alle Auszeichnungen hier aufzählen zu wollen, würde wohl zu weit führen. Interessanter wäre sicher, warum immer wieder auch der Name Dieter Podschatka genannt wird, wenn – trotz der komplizierten Situation unseres Betriebes gegenwärtig – Schrittmacher des Transformatorwerkes genannt werden. Was ich an ihm hervorheben würde, ist, daß er jeden in seinem Kollektiv so mitreißen und begeistern kann, daß auch wirklich alle bereit sind, das Letzte bei der Arbeit zu geben. Wichtig ist, daß er sich dabei auf sein eingespieltes Kollektiv verlassen kann, in dem die meisten langjährige TROjaner sind. Und als mein Stellvertreter kann ich ihn nur loben, er ist einer, der auch mal Entscheidungen trifft, wenn ich nicht da bin, gegen die es dann kaum etwas einzuwenden gibt. Leitungsentscheidungen und Anweisungen setzt er konsequent in der Schlosserei um, wobei er keine Diskussion scheut, sich offen mit seinem Kollektiv auseinandersetzt.“

Natürlich beansprucht die Arbeit als Brigadier, als Stellvertreter des Meisters und nicht zuletzt als Lehrfacharbeiter den Kollegen Podschatka sehr, fordert seine Eigeninitiative. Trotzdem arbeitet er, wie alle in seinem Kollektiv nach Leistung. Deshalb ist für ihn besonders wichtig, alles unter einen Hut zu bekommen.

Als ein Beispiel für Eigeninitiative von Dieter Podschatka können die Versuche mit dem Flüssigkeitspressen im TRO genannt werden. Aus der sowjetischen Presse erfuhr man von diesem interessanten Verfahren – was lag näher, als zu prüfen, ob es sich auch für unseren Betrieb eignet? Zwar zeigte sich, daß das Flüssigkeitspressen aufgrund der spezifischen Arbeit des Transformatorwerkes nicht für unseren Betrieb geeignet ist. Dennoch waren die Versuche von Dieter Podschatka und Willi Kohn unter Anleitung des Kollegen Jähnke erfolgreich. Schließlich konnte sich dieses Verfahren auch durch die bei uns gesammelten Erfahrungen in anderen Betrieben bewäh-

ren. Für die Arbeit mit der Flüssigkeitspresse erhielt dieses kleine Kollektiv die Ernst-Zinna-Medaille. Auch wenn sich ein solches Verfahren nicht für unseren Betrieb als geeignet erwies, nachdem man viel Zeit und Liebe eingebracht hat, darf man nicht entmutigt sein, meint Dieter Podschatka. Auf alle Fälle hat man dazu gelernt, außerdem ist ja auch wichtig, zu wissen, was nicht möglich ist.

„Angst vor Mißerfolgen darf es nicht geben, wenn man Ideen hat, wie die Arbeit besser erledigt werden kann“, sagt Dieter Podschatka. „Das ist auch mein Motto, wenn ich Neuerervorschläge mache. Wieviel es seit 1956 mittlerweile geworden sind, kann ich beim besten Willen nicht sa-



„Ich glaube, daß jeder, der sich wirklich Gedanken um seine Arbeit macht, auch Neuerervorschläge einreichen kann“. Eine Meinung von Dieter Podschatka, links im Bild.

gen. Aber das ist ja auch nicht so wichtig. Ich glaube einfach, daß jeder, der sich wirklich Gedanken um seine Arbeit macht, auch Sachen weiß, die es zu ändern gäbe, aus denen Neuerervorschläge werden können. Na, und da kamen eine ganze Reihe von mir, die Arbeitszeit einsparen und die Arbeit erleichtern halfen.“

Ein Problem möchten Dieter Podschatka und Kurt Richter unbedingt in diesem Beitrag erwähnen wissen, die fehlende Überdachung für Transportplatten und Material. Um Material einzusparen wurde der Bau, der abgestellte Sachen vor Witterungseinflüssen schützen sollte, abgelehnt. Jetzt, in den Herbstmonaten, zeigt sich, daß dies keine weitsichtige Entscheidung war, Material rostet vor sich hin. Die Kosten für dar-

aus resultierende Nacharbeiten dürften langsam die des Aufbaus einer Überdachung übersteigen. Außerdem sind die Arbeiten, die im Freien ausgeführt werden müssen, zu sehr vom Wetter abhängig.

Nicht nur um die fachliche Arbeit macht sich Dieter Podschatka ständig Gedanken, hervorheben möchte sein Meister auch die gesellschaftliche Arbeit von ihm. Um das Brigadeleben kümmert er sich, organisiert Veranstaltungen. Als geselliger Typ würde er ihn bezeichnen, der immer unter Menschen sein muß. In der Freiwilligen Feuerwehr macht er schon seit über 20 Jahren mit, als Gruppenleiter hat er auch dort eine hohe Verantwortung.

Überhaupt schwört der Brigadier auf sein Kollektiv der Schlosserei, auf die Zuverlässigkeit und die Bereitschaft eines jeden, bei Notwendigkeit Überstunden zu leisten oder auch an Wochenenden zu arbeiten. Das aber eben auch nur dann, wenn es auf keinen anderen Fall geht.

Sicher, ein bequemer Partner ist Dieter Podschatka nicht, wenn es Probleme gibt, für deren Lösung sich der Brigadier einsetzt. Wenn es mal nicht auf Anhieb klappt resigniert er nicht, sondern bleibt dran, bis sich etwas tut. Deswegen wird er sich auch weiter um die Überdachung für Transportplatten und Material kümmern, damit dort nicht noch mehr Schaden für unseren Betrieb entsteht. Denn, so meint Brigadier Podschatka, gerade in der derzeitigen Situation kann es sich unser Betrieb nicht leisten, daß wegen solcher Sparmaßnahmen Material vergeudet wird, das anderswo wieder benötigt wird.

Zum 35. Jahrestag unserer Republik wurde der gewissenhafte Brigadier der Schlosserei, Dieter Podschatka, mit einer Ehrenurkunde unseres Kombinates ausgezeichnet. Eine Ehrung, die nicht nur für ihn überraschend, sondern auch für seinen Meister und das gesamte Kollektiv kam. Nicht, daß sie die Auszeichnung für ungenügend halten, ganz im Gegenteil. Angenehm überrascht waren sie, daß langjährige zuverlässige Arbeiter und sich ständig Gedanken darüber zu machen, eine solche Würdigung erfährt.

Eine Auszeichnung also, die für das ganze Kollektiv der Schlosserei Ansporn für weitere höchste Anstrengungen im sozialistischen Wettbewerb ist. Uwe Spacek

„Kampfbund“ einte mehr als hundert Hitlergegner

Antifaschisten organisierten Widerstand in Betrieben

Das Jahr 1940 neigte sich dem Ende zu, da meldete die Gestapo, die wahre Sachlage gründlich verkennend, daß sämtliche größere Organisationen der KPD zerschlagen seien. Es beständen nur noch kleinere

diskutierten über das Programm und die Ziele der KPD, über die Bildung der Volksfront als Voraussetzung für den Sturz des faschistischen Regimes sowie über die Freundschaft zur Sowjetunion und die Ideen des

den Maschinensälen der vorge-nannten Betriebe pflanzte sich die Parole „Drosselt eure Arbeitskraft, dann helfst ihr, den Krieg zu verkürzen!“ flüsternd fort.

Während die einen Anhänger des „Kampfbundes“ ansehnliche Summen für die Finanzierung ihrer illegalen Tätigkeit und für die Angehörigen inhaftierter Kampfgefährten sammelten, bemühten sich andere um die Unterkunft für jüdische Familien, um sie vor der Deportation zu bewahren. Mutige Frauen setzten sich dafür ein. Eine, die Kleidungsstücke für rassistisch verfolgte Frauen und Kinder sammelte, war Erna Lugebiel, Telefonistin bei einer Wehrmachtsdienststelle.

Zweieinhalb Jahre gelang es diesen aufrechten Antifaschisten, ihre illegale Tätigkeit vor der Gestapo zu verbergen, bis im Mai 1943 Erich Prenzlau, Wilhelm Jakob und weitere 40 Antifaschisten in die Fänge der



Viele Berliner Straßen tragen Namen von antifaschistischen Widerstandskämpfern, die im Kampf gegen die Hitlerdiktatur umkamen. In der Heidenfeldstraße 3 erinnert eine Gedenktafel an Erich Prenzlau.

Gruppen. Ein „organisatorischer Zusammenhang der in Berlin wohnenden Anhänger der KPD lasse sich nicht feststellen“.

Überall in Berlin gab es nach wie vor Widerstand. Eine Gruppe von Antifaschisten, die Kommunisten, Sozialdemokraten, parteilose Arbeiter, oppositionelle Mitglieder der Nazi-partei und auch ehemalige Angehörige des „Stahlhelms“ vereinigte, arbeitete unter der Leitung der Kommunisten Erich Prenzlau und Wilhelm Jakob. Sie wirkte vor allem in Rüstungsbetrieben, wie den Berliner Maschinen-AG-Betrieben in Wildau und im Wedding, den Daimler-Benz-Werken in Berlin-Marienfelde und in dessen Zweigwerk in Genshagen und in den Stadtbezirken Prenzlauer Berg und Mitte.

Tag und Nacht suchten die Männer und Frauen nach Möglichkeiten und Methoden, um den Faschisten wirksam entgegenzutreten. Den Kern der Gruppe bildeten 20 Kommunisten aus dem bei Berlin liegenden Ort Niederlehme, der bis 1933 zur KPD-Gebietsorganisation Adlershof/Schöneweide gehörte. In dieser Widerstandsorganisation, die Erich Prenzlau und Wilhelm Jakob schufen und die sie „Kampfbund“ nannten, vereinten sich über 100 Hitlergegner. Hier wirkten der Werkzeugdreher Ernst Kühn, seit 1925 Mitglied in der Nazi-partei, und der ehemalige Stahlhelfer Otto Grabowski.

Der Angestellte Erich Prenzlau – in Berlin-Charlottenburg geboren, seit 1922 Mitglied der KPD, nach 1933 Zuchthaushaft – und Wilhelm Jakob verstanden es, die Kampfkraft der Mitglieder dieser Gruppe ständig zu festigen. Sie organisierten regelmäßig marxistische Zirkel, an denen auch parteilose und sozialdemokratische Arbeiter teilnahmen. Sie

proletarischen Internationalismus. An jedem 1. Mai traf sich der Kampfbund zu kleinen Feierstunden.

Als wichtigste Aufgabe sa-



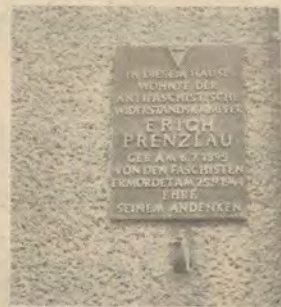
Eine andere Ansicht der Heidenfeldstraße, in der Erich Prenzlau lebte. Von Kollektiven, die den Kampf um einen Ehrentamen aufnehmen möchten, können auch die der im „TRAFO“ vorgestellten Antifaschisten gewählt werden.

hen es Erich Prenzlau und seine Genossen an, den Widerstand in den Betrieben zu organisieren. Dazu fertigte die Gruppe Flugblätter und Streuzettel.

Seit dem Sommer 1942 gab sie auch eine Zeitung heraus und stellte sich selbst auf einem Informationsblatt „Was will der Kampfbund?“ dar. Die Antifaschisten arbeiteten bei all dem Hand in Hand. So beschaffte Sozialdemokrat Albert Zimmermann das für die Abzüge dringend benötigte Papier. In den Wohnungen des Kommunisten Gustav Dziobka und des Sozialdemokraten Herbert Schellart drehte sich die Vervielfältigungsmaschine für die illegalen Schriften, die dann in den Betrieben zirkulierten. In

Gestapo gerieten. Über 20 von ihnen wurden von den Naziblutrütern zum Tode verurteilt, darunter der Konstrukteur Werner Gutschke, der Elektromonteur Otto Lamm, der Dreher Alfred Sonneson, der Schlosser Kurt Schöne und der technische Zeichner Erwin Petsch. Mit Erich Prenzlau starben Wilhelm Jakob, Gustav Dziobka und Ernst Kühn auf dem Schafott.

Die zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilten Angeklagten standen 1945, nach der Zerschlagung des Faschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee, als Aktivisten der ersten Stunde an der Spitze aller Aufbauwilligen in ihren Betrieben und im Wohngebiet.



Gedenktafeln erinnern

Viele Berliner Häuser haben an der Fassade solche Gedenktafeln, die an den Kampf von Antifaschisten erinnern. Kollektive, Schulklassen und ehemalige Kampfgefährten schmücken die Tafeln oft mit Blumen oder Kränzen. Die Toten sind nicht vergessen.

Im Hause nannten ihn alle Genossen „Teddy“

Oft werde ich gebeten, einiges über Ernst Thälmann zu berichten, mit dem ich lange zusammenarbeitete, zu erzählen, ebenfalls über meine Entwicklung.

1919 trat ich der Kommunistischen Bewegung bei, damals arbeitete ich als Mechaniker in der Carl Lorenz AG, einem Elektro-Großbetrieb. Dort war ich Vorsitzender des Arbeiterrates.

Im Frühjahr 1925 wurde ich, trotz des Protestes der Betriebsbelegschaft entlassen, meine enge Zusammenarbeit mit der Leitung der Berliner Parteiorganisation war den Betriebsaktionären ein Dorn im Auge.

Nach dem ersten Reichstreffen des Roten Frontkämpfer Bundes in Berlin 1925 begann ich im Apparat des Zentralkomitees der KPD zu arbeiten.

Vielfältige Aufgaben hatte Ernst Thälmann in diesen Monaten in der Partei zu meistern. Er war Parteivorsitzender, Mitglied des Politbüros, Verbindungsmann der Zentrale zwischen dem Politbüro und dem Orgbüro, Vertreter der Zentrale für das Hamburger Gebiet, seinem Heimatbezirk, Vorsitzender der Fraktion im Reichstag, verantwortlich für die gesamte militärische Arbeit sowie für die Sicherung der Partei. Außerdem war er Vorsitzender des Roten Frontkämpfer Bundes.

Im Hause nannten ihn alle Teddy.

Meine erste Aufgabe bestand darin, aus einem Haufen, der Tausende Bücher umfaßte, eine Bibliothek einzurichten. Irrend ein Mäzen hatte sie der Parteiführung geschenkt. Ernst Thälmann schaute sich oft die immer umfangreicher werdende Bibliothek an und gab häufig Hinweise und Vorschläge zu ihrer Verbesserung. Bis zur Ausplünderung des Karl-Liebknecht-Hauses, dem Sitz der Parteiführung der KPD am Bülowplatz (dem heutigen Rosa-Luxemburg-Platz) durch die Hitlerbanditen, war sie für Tausende Kommunisten aus allen Gegenden Deutschlands, ein wertvoller Helfer.

Ab 1927 gehörte ich bis 1930 zur Informationsabteilung des ZK der KPD an. In dieser Zeit ergab sich eine enge, ja man kann sagen, engste Zusammenarbeit mit „Teddy“. Was er nicht alles wissen wollte und auch wissen mußte. Zwischen 1927 und 1933 trat Ernst Thälmann in unzähligen Versammlungen, im Reichstag und in vielen Parlamenten, außerdem auf internationalen Veranstaltungen auf. Seine ständige Redensart „Bringt mir alles, was es bei Euch an Unterlagen gibt“ oder „vergeßt nie, daß wir nur

sagen können, was wir auch beweisen können“ oder „Wort und Tat müssen übereinstimmen“.

Wenn es zum Beispiel um Informationen zur Vorbereitung von Wahlen ging, hatte unsere Abteilung alle Hände voll zu tun. Hunderte solcher Wahlen fanden statt. Allein 1925 vier Reichstags-, vier Reichspräsidenten-, vierunddreißig Landtagswahlen, außerdem noch unzählige Provinz-, Stadtverordneten- und Gemeindevahlen. Noch ein Beispiel: Ernst Thälmann mußte in einer Wahlversammlung in Aue auftreten. Wieder verlangte er Informationen, er sagte: „Wir müssen mehr wissen als alle anderen



„Bringt mir alles, was es bei Euch an Unterlagen gibt“. Eine Forderung von „Teddy“ an Franz Wisniewski

zusammen, holt die besten Unterlagen zusammen.“

Als ich ab 1930 als Kommunistensekretär in der Bezirksleitung Berlin-Brandenburg der KPD arbeitete, waren Ernst Thälmanns Fragen noch bohrender. Die Bekämpfung der Notverordnungs politik der Brüning-Regierung, die Einheitsfrontpolitik und die Bildung der antifaschistischen Aktionen standen im Vordergrund der Parteaufgaben. Gerade in dieser Zeit sagte Ernst Thälmann immer wieder: „Wir müssen die SPD nicht als Feinde, sondern als Bundesgenossen betrachten.“ Immer wieder forderte er „Kampf gegen die Verbrecher der Faschisten“.

Wenn ich jetzt, im 35. Jahr des Bestehens unserer Arbeiter- und Bauern-Macht an die sieben Jahre meiner Tätigkeit im Parteiapparat der KPD zurückdenke, bin ich immer wieder froh, daß alles, was Ernst Thälmann als der unermüdete Kämpfer für eine festgefügte, theoretisch fundierte und organisatorisch-starke Partei vorbereitete, in der SED verwirklicht wurde.

Franz Wisniewski

Am 3. Montag im November beginnt in allen Gruppen das FDJ-Studienjahr

Rechtzeitige, gute Vorbereitung sichert Erfolg

Unser FDJ-Studienjahr 1984/85 steht natürlich zu Beginn ganz im Zeichen des 35. Jahrestages der DDR. Jeder jugendliche Teilnehmer muß erkennen, daß die Gründung des ersten deutschen Staates der Arbeiter und Bauern auf deutschem Boden einen Wendepunkt in der Geschichte unseres Volkes und Europas markiert. Diese historische Tatsache, die zum festen Bestandteil der Ergebnisse des zweiten Weltkrieges und der Nachkriegsentwicklung gehört, tritt heute noch nachhaltiger in der internationalen Arena hervor als je zuvor.

Ich werde den Zirkel so gestalten, daß sich die Teilnehmer darüber bewußt sind, daß die führende Rolle der Partei gesetzmäßig wächst und sich damit die Verantwortung der FDJ als Helfer und Kampfesreserve der Partei erhöht.

Bei der Gestaltung und Durchführung des Zirkels muß bei allen Jugendlichen die Freude am Selbststudium und zur aktiven Mitarbeit entwickelt werden. Schon in der Vorbereitung ist es nützlich, gemeinsam mit den einzelnen Gruppenfunktionären Standpunkte zu erarbeiten und den Ablauf des jeweiligen Zirkels zu konkretisieren. Eine wichtige Aufgabe für den Propagandisten ist es, unsere Jugend geistig dafür zu rüsten, daß sie unter allen Bedingungen für die erfolgreiche Politik zum Wohle der Men-

schen, für das Glück des Volkes und für die Interessen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen ihr Bestes geben. Sie müssen so befähigt werden, daß sie offensiv und überzeugend das menschenfeindliche und reaktionäre Wesen des Imperialismus enthüllen können und konsequent die Auseinandersetzung mit allen Spielarten seiner Ideologie, insbesondere dem Antikommunismus und Antisowjetismus führen. Das alles verlangt ein hohes theoretisches Niveau des FDJ-Studienjahres und eine enge Verbindung von Studium und Leben, damit unsere Jugendlichen Antworten erhalten, in denen sie ihre Probleme und Fragen erkennen. Der Zirkel muß auch zur laufenden Information aller Jugendlichen über den täglichen Kampf um die Planerfüllung im Bereich genutzt werden. Hier gilt es, den Jugendlichen zu helfen, die Einzelercheinungen, das tägliche Erlebnis am Arbeitsplatz zu verallgemeinern und auf die Gesetzmäßigkeiten zurückzuführen.

Das FDJ-Studienjahr soll dazu beitragen, bei den Teilnehmern die Überzeugung zu vertiefen, daß die Lehre des Marxismus/Leninismus der Jugend hilft, das Wesentliche in der gesellschaftlichen Entwicklung zu begreifen und die persönlichen Interessen, Neigungen und Wünsche richtig in diese gesellschaftliche Entwicklung einzuordnen.

Arno Erdenberger, NFB

Aktuelles Argument...

...in der AFO 6 mit Gast vom Zentralrat

Am 17. Oktober konnten wir zu einer Veranstaltung „Aktuelles Argument“ den Genossen Schröder vom Zentralrat der FDJ, Abteilung Propaganda herzlich begrüßen. Eingeladen hatten die Lehrlinge der Betriebsschule, um eine Möglichkeit zu schaffen, auf aktuelle Fragen der Innen- und Außenpolitik eine kompetente Antwort zu erhalten.

Genosse Schröder ging einleitend auf das „Interview“ des Genossen Erich Honecker ein, erläuterte Fragen des „Kreuzzuges gegen den Bolschewismus“ und machte Ausführungen zum derzeitigen politischen Verhältnis der Staaten USA und Sowjetunion.

Die Fragen unserer Jugendfreunde zu komplizierten Themen unserer Zeit erläuterte Genosse Schröder anschaulich und verständlich.

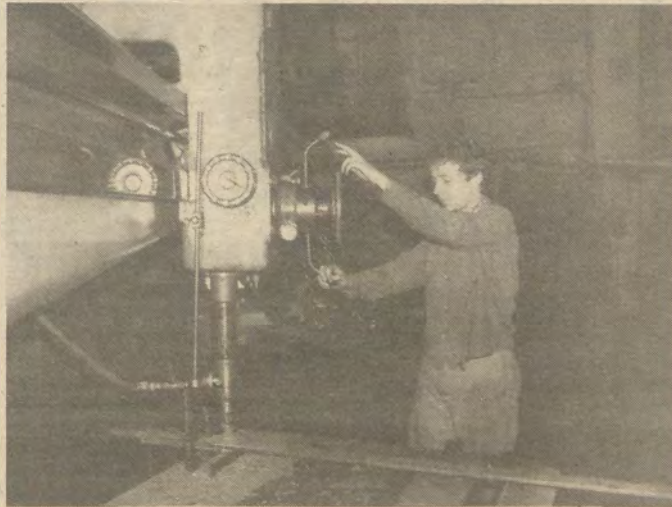
Wir möchten uns auf diesem Wege herzlich bedanken und hoffen auf eine weitere Unterstützung.

Leitung der AFO 6

Kreisparteiaktivberiet über

Jugendpolitik

Eine Kreisparteiaktivtagung zu den Aufgaben der Grundorganisationen der SED bei der Verwirklichung der Jugendpolitik fand am 17. Oktober im WF-Klubhaus statt. In unserer nächsten Ausgabe könnt ihr mehr über diese Beratung erfahren. Wir führten für euch dazu ein Interview mit GO-Sekretär Jan Bloch und Parteisekretär Gerhard Korb.



Genosse Uwe Hoffmann gehört zu den aktivsten FDJlern unseres Werkes; er leistet als Sekretär der AFO 7 eine gute Arbeit.

Hurra – wir sind 35! Im großen Stil aus Niederschönhausen

„Hurra – wir sind 35!“ – unter diesem Motto stand unsere große Mitgliederversammlung zu Ehren des 35. Jahrestages unserer DDR. In diesem Jahr waren die Schwerpunkte unserer FDJ-Arbeit im Betriebsteil Niederschönhausen durch zwei Höhepunkte gekennzeichnet. Das waren im Juni und den Monaten davor die Vorbereitungen auf das Nationale Jugendfestival, und jetzt im Oktober der 35. Geburtstag unserer Republik.

Der 35. Jahrestag der DDR sollte auch im FDJ-Leben unseres Betriebsteiles ein würdiger Anlaß sein, um eine Bilanz des bisher Erreichten zu ziehen. Die AFO- und Gruppenleitungen scheuten keine Zeit noch Mühe, um eine Versammlung aller FDJ-Mitglieder im großen Stile zu organisieren.

Es wurden Einladungen an alle staatlichen Leiter verteilt, Partei-, Betriebs- und Gewerkschaftsleitungen waren ebenfalls geladen.

Am 4. Oktober um 14 Uhr war es dann soweit. Jeder von uns rechnete mit einem Gelingen unserer Veranstaltungen. Als besonderen Höhepunkt konnten wir als Gäste zwei Journalisten von ADN sowie den FDJ-Sekretär unseres Werkes begrüßen.

Die Versammlung begann mit dem Referat unseres AFO-Sekretärs Uwe Hoffmann. Schwerpunkte dabei waren die Würdigung des großen Jubiläums unserer Republik, unsere

sozialistische Friedenspolitik, die aggressive Konfrontationspolitik der USA und NATO-Staaten und unsere Aktivitäten im Friedensaufgebot der FDJ. Zu diesem letzten Punkt war es notwendig, daß die Gruppensekretäre schon vorzeitig Bilanz über die geleistete Arbeit zogen, so daß diese Ergebnisse nunmehr in das Referat einfließen konnten.

Nach den Ausführungen unseres AFO-Sekretärs ging es in die Diskussionsrunde. Mit den beiden Journalisten von ADN kamen wir zu einem intensiven Gespräch über die Friedenspolitik und die außenpolitischen Initiativen unserer Partei- und Staatsführung. Durch die ausführliche und anschauliche Beantwortung all unserer Fragen wurde uns der Friedenswille, der Drang nach Völkerverständigung und friedlicher Koexistenz unserer Regierung bewußt.

Mit dem Ende der Diskussionsrunde ging auch unsere Mitgliederversammlung ihrem Schluß entgegen. In abschließenden Worten betonte unser AFO-Sekretär die Verpflichtungen, die wir im Rahmen der Verbandswahlen übernehmen werden.

Nach der Verabschiedung durch unseren Sekretär war uns allen klar, daß uns diese Veranstaltung noch eine ganze Weile in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Mario Hammig/AFO 7

Glückwünsche zum Komsomolgeburtstag

In einem Grußtelegramm unserer FDJ-Grundorganisation an den Sekretär des Komsomolkomitees des Patentbetriebes Saporoshtransformator anlässlich des 66. Komsomolgeburtstages heißt es:

„Liebe Freunde!

Anlässlich Eures 66. Komsomolgeburtstages senden wir Euch die herzlichsten Kampfesgrüße. Weiterhin gute Zusammenarbeit zwischen unseren Grundorganisationen. In der Zu-

kunft, wie auch schon in der Vergangenheit wird, unsere Freundschaft, unsere geeinte Kraft, den Frieden bewahren.

Bei Euren künftigen Aufgaben wünschen wir Euch aus ganzem Herzen Erfolg!

Herzlichen Dank für Euren Glückwunsch zu unserem 35. Republikgeburtstag.

Alle FDJler des VEB TRO „Karl Liebknecht“

Jan Bloch
Sekretär der FDJ-GO
VEB TRO

Brief an Freunde von ZWAR Warschau Erhaltung des Friedens steht im Mittelpunkt gemeinsamer Arbeit

An die Grundorganisation des ZSMP im ZWAR Warschau

Liebe Jugendfreunde!

Die Leitung der Grundorganisation „Karl Liebknecht“ der FDJ im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ übermittelt Euch aus Anlaß Eurer Wahlberichtsversammlung die brüderlichen Grüße aller Jugendlichen unseres Werkes!

Die Volksrepublik Polen und die DDR sind heute und in Zukunft fester Bestandteil des sozialistischen Weltsystems unter Führung der Sowjetunion.

Seitdem unsere sozialistische Staatengemeinschaft existierte, gelang es im Herzen Europas den Frieden zu erhalten. Damit das auch unter den heutigen internationalen Bedingungen gelingt, die durch ungezügeltetes Rüstungsstreben und Zuspitzung der Beziehungen zwischen den beiden größten Militärbündnissen, auf Betreiben der aggressivsten Kräfte der USA und der NATO gekennzeichnet sind, müssen wir uns noch fester zusammenschließen. Die Grundorganisation der Jugendverbände unserer beiden Betriebe wollen auf der Grundlage des im Juli 1984 geschlossenen Freundschaftsvertrages dazu beitragen.

Unsere beiden Betriebe sind durch ihre Zulieferungen für die Energieversorgung bedeutende Partner der Volkswirtschaft in der Volksrepublik Polen und der DDR.

Alle großen industriellen Vorhaben unserer Zeit sind an eine stabile Energieversorgung gebunden und damit von unseren Erzeugnissen abhängig. Der Beitrag unserer Jugendorganisationen zur stabilen Entwicklung des ZWAR Warschau und des TRO Berlin ist also gleichzeitig ein aktiver Beitrag zum weiteren wirtschaftlichen Erstarken unserer Länder.

Wir wünschen Euch für Eure Wahlberichtsversammlung einen erfolgreichen Verlauf, und daß es Euch gelingt, mit dieser Veranstaltung einen soliden Grundstein für die weitere erfolgreiche Arbeit Eurer ZSMP-Grundorganisation zu legen.

Es lebe die brüderliche Verbundenheit zwischen der DDR und der Volksrepublik Polen!

Es lebe die freundschaftliche Beziehung zwischen der FDJ und dem ZSMP!

Freundschaft!

Jan Bloch
Sekretär der FDJ-GO des
VEB TRO

Rückkehr der Musen

...unter diesem Titel sendete das Fernsehen der DDR kürzlich einen Dokumentarbericht über Geschichte und Wiedererleben des Schauspielhauses am heutigen Platz der Akademie, das am 1. Oktober festlich als Konzerthaus eingeweiht wurde. Es ist ein kulturhistorisches Denkmal geworden, das dem Volke und der Kunst gehört.

Die Verwirklichung dieses umfangreichen und komplizierten Vorhabens reiht sich hervorragend in die Verwirklichung der von der Partei beschlossenen Hauptaufgabe zur Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes auf der Grundlage eines hohen Entwicklungstempos der sozialistischen Produktion, der Erhöhung der Effektivität, des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und des Wachstums der Arbeitsproduktivität ein. Damit wurde ein weiteres Beispiel geschaffen, das die engen Wechselbeziehungen zwischen hohem Leistungsanstieg besonders auf dem Gebiet der Wirtschaft als dem Träger der materiellen Voraussetzungen für die gesellschaftliche Entwicklung und dem geistig-kulturellen Niveau zeigt.

Es ist sicherlich kein Zufall, daß im Zuge der Plandiskussion 1985 in vielen Kollektiven nicht nur über Möglichkeiten zur Bewältigung der volkswirtschaftlichen Aufgaben und über die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen gesprochen worden ist, sondern auch über die bessere Befriedigung kultureller Bedürfnisse, eine Aufgabe, die im Katalog der BGL zur Auswertung und Beantwortung der Vorschläge, Hinweise und Kritiken aus der Plandiskussion nicht an letzter Stelle steht.

Bei den Überlegungen zur Lösung gerade dieser Aufgabe kam uns die Initiative der Intendanz des Schauspielhauses entgegen, mit allen wichtigen Betrieben und Institutionen der

Hauptstadt Vereinbarungen über beiderseitig nutzbringende Zusammenarbeit abzuschließen.

Auch mit unserem Werk gibt es eine solche Vereinbarung, die vom Intendanten, Genossen Dr. Hans Lessing, und vom Werkdirektor, Genossen Gernot Richter, unterschrieben ist. Sie gibt unseren Werktätigen die Möglichkeit, noch vor dem öffentlichen Vorverkauf im Rahmen eines natürlich begrenzten Sonderverkaufs, Eintrittskarten für Konzerte im Großen Konzertsaal und im Kammermusiksaal zu erwerben. Ausgenommen sind Anrechtskonzerte und geschlossene Veranstaltungen. Wir werden die Möglichkeit haben, rechtzeitig über die Veranstaltungsprogramme zu informieren und danach die bestehenden Kartenwünsche ent-



legenheit, eine der genannten Veranstaltungen mit 60 Plätzen und gastronomischer Betreuung geschlossen für uns zu haben.

Die Vereinbarung enthält auch das Angebot zu Führungen durch das Schauspielhaus, bei denen wir uns mit der Geschichte und dem Wiederaufbau des Hauses vertraut machen können. Ebenfalls einmal jährlich wollen uns die Mitarbeiter des Schauspielhauses einen Einblick in ihre Arbeit und ihre künstlerische Aufgabenstellung geben. Das werden sie im



Am Vorabend unseres 35. Republikgeburtstages konnte das im alten Stil wiedererbaute Schauspielhaus am Platz der Akademie in Berlin der Öffentlichkeit übergeben werden. Hier noch zur Zeit der Bauarbeiten im Juli '84.

sprechend der uns zur Verfügung stehenden Zahl der Eintrittskarten zu befriedigen.

Die bevorzugte Bereitstellung von Karten betrifft auch die Veranstaltungen im Musikklub des Schauspielhauses. Es werden literarisch-musikalische Veranstaltungen sein, Gesprächsrunden, Magazinveranstaltungen, Porträts und Vorträge. Weiterhin ist an Konzerteinführungen gedacht. Auch darüber werden wir rechtzeitig informieren können.

Einmal jährlich haben wir Ge-

Schauspielhaus oder auch bei uns im Werk tun.

Wir selbst werden den Mitarbeitern des Schauspielhauses Gelegenheit geben, unseren Betrieb kennenzulernen.

Wir werden auch für die Vorbereitung und Durchführung gesellschaftlicher Veranstaltungen Anschauungsmaterial und Referenten zur Verfügung stellen. In einigen der nächsten Ausgaben des „TRAFO“ werden wir über die Entwicklung der Zusammenarbeit berichten können.

Johannes Sendelbach/LB

Auf dem freundschaftlichen Treffen der Schachsportfreunde überreichte Genosse Dieter Scholz an den Sprecher der sowjetischen Mannschaft, Viktor Kowal, Freundschaftsge-schenke.



Gewinn für alle Schach-Freundschaftsvergleich

Am 18. Oktober 1984 fand zwischen einer Auswahl der Einheit Strausberg, der in der DDR stationierten Sowjetarmee, und einer Auswahl der Volkssportgruppe Schach unseres Betriebes ein Freundschaftsvergleich an sechs Brettern statt.

Da von unseren 18 aktiven Sportfreunden nur sechs zum direkten Vergleich antreten konnten, gab es in der laufenden Meisterschaft harte Kämpfe um die zur Teilnahme berechtigten Plätze 1 bis 6. Der Wettkampf endete etwas überraschend mit 6:0 für uns TROjaner.

Genosse Kowal, der Sprecher der sowjetischen Mannschaft, schätzte das Treffen so ein: „Wir haben verloren und gratulieren den Sportlern des VEB TRO. Indem wir uns aber kennenlernten und Freunde wurden, haben wir alle gewonnen.“ So haben auch wir emp-

Nach dem offiziellen Vergleich führten wir noch ein Blitzschachturnier mit 19 Beteiligten durch. So hatten alle anwesenden TROjaner Gelegenheit gegen die sowjetischen Gäste anzutreten. Diesen Wettkampf konnte Sportfreund Woschsch, GFA 7, mit 17 Punkten für sich entscheiden. Auf den Plätzen folgten die Sportfreunde Kempny, TI, mit 15,5 Punkten und Jähnke, TRR, mit 14,5 Punkten. Von der sowjetischen Riege belegte Genosse

Kowal bei 13 Siegen einen beachtlichen 5. Rang.

Das hervorragend organisierte Treffen wurde nicht nur wegen des Sieges für alle zu einem wahren, die Freundschaft vertiefenden Erlebnis. Es ist mir deshalb ein Bedürfnis allen die uneigennützig und hinter den Kulissen zum Gelingen des Treffens beitrugen, öffentlich Dank zu sagen. Dank an den Kollegen Peter Hassenberg, BTF, der den Transport der sowjetischen Genossen übernahm, der Kollegin Stern, BTJ, die ihre Freizeit opferte und als Dolmetscherin Schwerstarbeit leistete, den Kolleginnen Dentsch und Wrstalla, BTT, die die Ehrenurkunde zweisprachig schrieben, der Küche, die uns nach heißem Kampf mit einem kalten Buffett wieder zu Kräften kommen ließ sowie Kollegin Kortenbeutel, TRR, die den Kulturraum TRR liebevoll gestaltete.

Solche schöpferischen Initiativen und Aktivitäten fördern die Freude am Volkssport und stellen schließlich einen Gewinn für alle dar.

Dieter Scholz/BTI

Ergebnisse im Freundschaftsvergleich

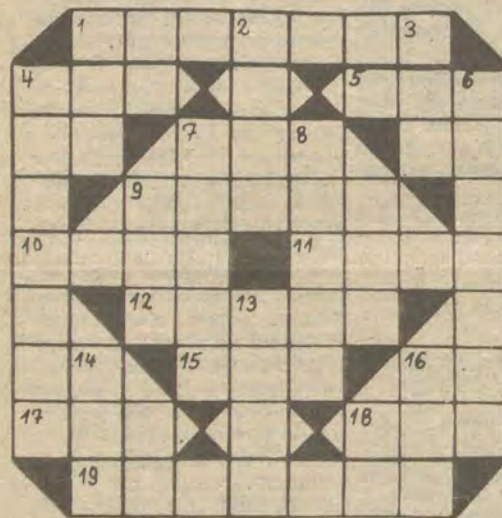
- | | |
|--------------------------------------|-----|
| 1. Brett Malofejew – Woschsch, GFA 7 | 0:1 |
| 2. Brett Helm, ESB – Tscherbina | 1:0 |
| 3. Brett Sirnin – Wirsig, E | 0:1 |
| 4. Brett Kempny, TI – Newerow | 1:0 |
| 5. Brett Debotschkina – Jähnke, TRR | 0:1 |
| 6. Brett Dornbusch, TAT/Ra – Kowal | 1:0 |

Zwischenstand/Meisterschaft (nach drei Partien)

- | | |
|----------------------|------------|
| 1. Jähnke, TRR | 3 |
| 2. Scholz, BTI | 2 Punkte |
| 3. Wirsig, E | 1,5 Punkte |
| 4. Dornbusch, TAT/Ra | 1 Punkt |
| 5. Garbinski, TRV | 1 Punkt |
| 6. Hering, FK | 1 Punkt |
| 7. Hinkelmann, GFA 7 | 1 Punkt |
| 8. Kempny, TI | 1 Punkt |

Bittere Niederlage

Wieder mußte die TSG Mannschaft eine bittere Niederlage hinnehmen. Trotz ständiger Überlegenheit konnte diese nicht in Tore umgemünzt werden. Im Gegenteil, durch einen unnötigen Ballverlust von Felgentreff, konnte die SG Jochen Weigert Mitte der ersten Halbzeit in Führung gehen. Von diesem Rückstand und der drohenden Niederlage erholte sich die Mannschaft nicht mehr. Alle guten Bemühungen wurden durch eigenes Unvermögen zunichte gemacht. Auch die klarsten Torchance durch Antosch, er schoß noch einen Verteidiger auf der Torlinie an, wurde nicht genutzt. Reserve 2:0.



Wie aus dem 18 gepellt

Waagrecht: 1. Maler und Grafiker, gest. 1925, 4. Warenhaus in Moskau, 5. Nebenfluß der Drau, 7. Stadt in Marokko, 9. verzweigte Flußmündung, 10. römischer Dichter, 11. Verbote eines epileptischen Anfalls, 12. Staat der Rep. Indien, 15. Vertiefung, 16. Faultier, 17. Mineral, 18. Gestalt einer Oper von Góttovac, 19. Hauptstadt von Zypern.

Senkrecht: 1. Pokal, Ehrenpreis, 2. Insektenfresser, 3. tschechischer Reformator, 4. alter Tanz, 6. Stadt in Argentinien, 7. russisch-sowjetischer Schriftsteller, gest. 1977, 8. Machtinstrument der herrschenden Klasse, 9. algerischer Schriftsteller, 13. französischer Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, 14. Hausflur, 16. Papagei, 18. Tierprodukt.

Auflösung aus Nr. 40/84

Waagrecht: 1. Kamille, 4. Gora, 5. Ara, 7. Bek, 9. Delos, 10. Etui, 11. Mela, 12. Orgel, 15. Art, 16. Ga, 17. Emu, 18. Cui, 19. Tritium.

Senkrecht: 1. Kon, 2. Igel, 3. Erz, 4. Gazelle, 6. Assagai, 7. Beira, 8. Komet, 9. Duo, 13. Grat, 14. Amt, 16. GUM, 18. Cu.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redakteur: Kersten Morgenstern, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkom-

mission, KDT: Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 23. Oktober 1984.